Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.

www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

30 Jahre Städtepartnerschaft Schiltach-Geising: Ein Rückblick, aber auch ein Blick nach vorn

Von Andreas Morgenstern

Teil I – Wie alles begann

Als sich im Herbst 1989 die deutsch-deutsche Grenze öffnet, rückt in der DDR auch die Neugründung der historischen Länder in den Blick. Baden-Württemberg mit Ministerpräsident Lother Späth engagiert sich früh als Aufbauhelfer. Schon im Januar 1990 ersteht die „Gemischte Kommission für die Zusammenarbeit des Landes Baden-Württemberg mit Sachsen". Was nach einem Wortungetüm klingt, ist nach dem späteren sächsischen Justizminister Steffen Heitmann das früheste Abkommen, in dem das alte Sachsen wiederauftaucht. Doch nicht allein im Aufbau der Länderstrukturen, dafür wechseln nicht wenige Südwest-Beamte auf Spitzenpositionen im Osten, auch den Kommunen soll bei der Neustrukturierung ihrer Verwaltungen geholfen werden. 30 Jahre ist das jetzt her. Die einstige Ost-West-Länderpartnerschaft liefert heute noch die eine oder andere Anekdote: 1991 gab es in Sachsens Schulen mangels neuer eigener Materialien erstmal Lehrbücher aus dem Südwesten, die dann verwirren konnten: „Aufgabe: Nenne den höchsten Berg Deines Bundeslandes – Antwort: Feldberg im Schwarzwald!? Aber das ist doch der Fichtelberg! Frau Lehrerin, Sie haben doch immer gesagt, was im Buch steht, stimmt!" Mancher Lehrer konnte da ins Rudern kommen.

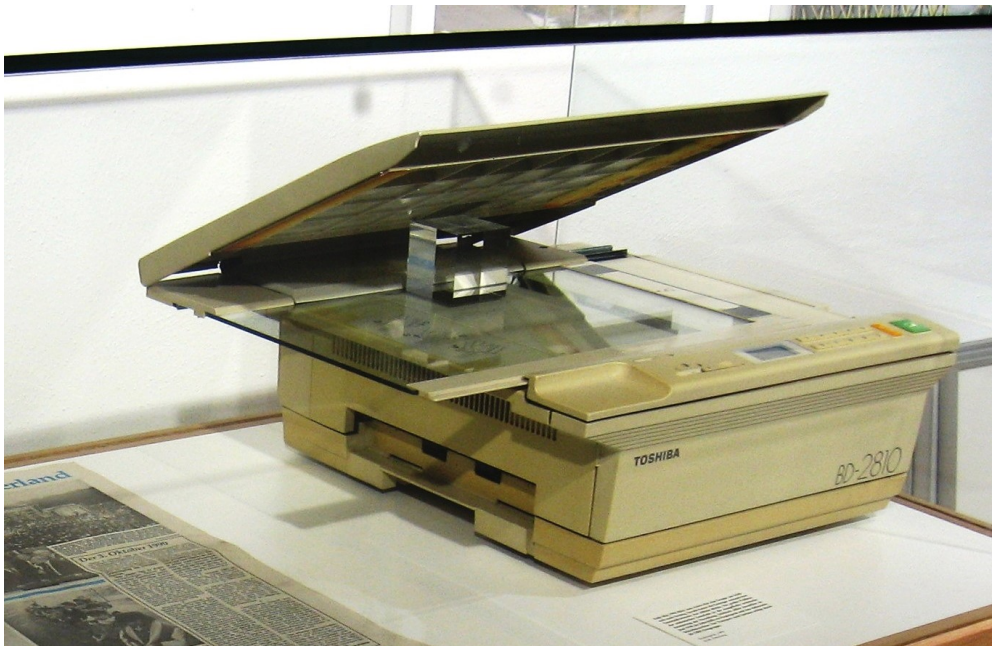
Dem Aufruf Späths nach Kooperationen folgt 1990 auch die Stadt Schiltach. Im „Partnerkreis" des Landkreises Rottweil, dem damaligen Kreis Dippoldiswalde südlich von Dresden, wird man bei der Partnersuche rasch fündig. Von der idyllisch gelegenen, traditionell vom Fremdenverkehr mitgeprägten Stadt Geising nahe der tschechischen Grenze sind die Schwarzwälder sofort angetan. Schiltachs langjähriger Bürgermeister Peter Rottenburger und sein gerade demokratisch ins Amt gewählter Geisinger Kollege Reiner Fischer knüpfen erste Kontakte. Zurück im Schwarzwald stellt Rottenburger in einem Dia-Vortrag Geising vor und betont die erlebte herzliche Aufnahme. Nicht nur die Gemeinden, sondern auch ihre Verantwortlichen „können miteinander". In der bisher zentralistisch verwalteten DDR ist praktische Unterstützung vor Ort willkommen. So sendet Schiltach 1990 neben einer Telefonzentrale auch eine elektrische Schreibmaschine und einen Kopierer nach Sachsen.

Überhaupt ist die erste Phase der Partnerschaft durch einen Wissenstransfer von West nach Ost geprägt. Die erfahrenen Verwaltungsexperten Rottenburger und Stadtkämmerer Gerhard Daniels reisen regelmäßig nach Geising und unterstützen die Neustrukturierung. Hierzu gehört nicht allein technische Unterstützung, in der DDR durften die Gemeinden vielfach nur Vorgaben umsetzen, nun müssen eigene Rahmenbedingungen geschaffen werden – und das im noch fremden bundesdeutschen Recht und mitten in einem großen wirtschaftlichen Umbruch. Dennoch zeigen sich bald Erfolge: 1991 wird Geising ins sächsische Städtebauprogramm aufgenommen – Schiltach hat mit seiner Altstadtsanierung in derlei Beantragung reiche Erfahrung. Letztlich erstrahlen heute beide Gemeinden in alter, neuer Schönheit. Die große Bedeutung des Tourismus verbindet Geising und Schiltach.

Ein traditionsreiches Wintersportziel: Postkarte aus Geising vor 1990.

Verwaltungsexperten im Gespräch 1990: Geisings frei gewählter Bürgermeister Fischer, sein Vorgänger Lorenz und Schiltachs späterer Hauptamtsleiter Grumbach.

1990 lernen die Schiltacher Geising kennen. Man versteht sich auf Anhieb gut.
Im Hintergrund das Rathaus.



Symbol für die Aufbauhilfe: Der gespendete Fotokopierer von 1990
wird 2015 in einer Ausstellung im Schiltacher Museum am Markt gezeigt.

Teil II – Der Weg in die Gegenwart

1991 nehmen die Besuche zwischen Geising uns Schiltach spürbar Fahrt auf. Nicht allein, dass diesmal die Geisinger in den Schwarzwald reisen, mancher Schiltacher nutzt seine Urlaubstage, die Erzgebirger kennenzulernen. In Geising kämpft man mit dem Neuaufbau der wirtschaftlich so wichtigen Beherbergungsmöglichkeiten. Schlagzeilen machen die Querelen mit der damals in der Ex-DDR beinahe allgegenwärtigen Treuhandanstalt, die die Verpachtung des schönen Ratskellers

erschweren. Heute ist das längst Vergangenheit – dafür konnte rund um Ostern 1991 auch schon mancher Schiltacher dort eine Besonderheit genießen – das grüne Bier aus dem nahen Tschechien. Im gegenseitigen Kennenlernen weiten sich die Horizonte. Eine Einladung zum Geisinger Volksfest 1992 verbinden die Erzgebirger mit einem Dankeschön für die „gute und ehrliche Unterstützung".

Geisinger Gegenbesuch 1991 am Stadtbrunnen:
2.v.r. Schiltachs Bürgermeister Peter Rottenburger, dahinter Stadtkämmerer Gerhard Daniels, links daneben Geisings Bürgermeister Reiner Fischer.

Die Feuerwehrkommandanten Alois Schönweger und Günter Ritter beim Fachsimpeln: Ein Mannschaftstransportwagen hat 1993 den Weg aus dem Schwarzwald ins Osterzgebirge gefunden.

Kontakte knüpfen auch die Vereine. Von besonderer Bedeutung ist die Zusammenarbeit der Feuerwehren. Und auch hier spielt der Techniktransfer nach Sachsen eine Rolle. Ein Mannschaftstransportwagen und ein Löschgruppenfahrzeug steuern 1993 und 1995 aus dem Südwesten das Osterzgebirge an. Aber auch Gesangsvereine und Faschings- bzw. Fasnetsvereine kommen zusammen. Bei den Gewerbevereinen sind „legendäre" gemeinsamen Abende, so auf dem „Schwenkenhof" oder im „Alten Vorwerk" lebendig in Erinnerung.

Originaler Weihnachtsschmuck aus dem Erzgebirge:
Geisings Stand auf dem Schiltacher Adventsmarkt 1995.

Geising entwickelt sich positiv, spielt touristische Stärken aus. 1997 öffnet der beliebte Wildpark, die Eishalle begrüßt 2000 die Junioren-WM im Curling. 2002 dann der schwere Rückschlag: das Hochwasser trifft die Gemeinde schwer. Reißende Wassermassen der Bäche hinterlassen einen Schaden von 22 Millionen Euro – eine Katastrophe, auch, weil nach den Aufbaujahren Reserven knapp sind. Für die Schiltacher, selbst 1990 von einem Kinzig-Hochwasser getroffen, ist Unterstützung alternativlos. In einer von einer lokalen Zeitung koordinierten Spendenaktion kommen 270.000 Euro zusammen, darunter auch aus zahlreichen anderen Schwarzwälder Städten und Gemeinden.

Schiltachs Feuerwehr im Einsatz 2002: Abbruch des Schuppens an der Oberen Bahnhofsbrücke.
Der Erlös fließt in die Hochwasserhilfe für Geising.

Zwei Beispiele: Die Schiltacher Feuerwehr bricht einen Bahnschuppen ab, die gesparten Kosten gehen ebenso wie die Erträge einer Oldie-Nacht in Oberkirch in den Wiederaufbau. Sachspenden und die Angebote kostenfreier Urlaubswochen im Schwarzwald kommen dazu. Ein sichtlich ergriffener Geisinger Bürgermeister Frank Gössel möchte bei seinem Besuch im Herbst 2002 am liebsten jedem einzelnen Spender danken. Erneut hat sich die Partnerschaft bewährt.

Ein sichtbares Zeichen der Aufbauhilfe nach dem Hochwasser in Geising.

30 Jahre sind vergangen. Schaut man auf eine Liste von einstigen Kontakten zwischen sächsischen und baden-württembergischen Gemeinden, sind inzwischen viele Partnerschaften eingeschlafen. Doch hier haben sich verschiedene private Kontakte herausgebildet – aus der Aufbauhilfe wurde ein Miteinander. Geisings Ortsvorsteher Silvio Nitschke betont so heute auch nach der Eingemeindung nach Altenberg und verschiedenen personellen Wechseln den Wert der Partnerschaft, welche man gern „fortführen und wieder etwas aufleben lassen" möchte. Schiltachs Bürgermeister Thomas Haas sagt: „Die einstigen Akteure der Städtepartnerschaft sind zwischenzeitlich im Ruhestand. Es gibt nach wie vor Kontakte auf der persönlichen Ebene. Wir hatten eine Einladung nach Geising zum Schiltacher Stadtfest 2020 gesandt, das jetzt leider ausfallen muss. Vielleicht gibt sich nächstes Jahr hier ein Anknüpfungspunkt."

Die einstige Hilfsbedürftigkeit ist nicht mehr gegeben. So wie man heute über manche Geschichte der Anfangszeit schmunzeln kann und zwischen Ost und West manches Vorurteil noch nicht verschwunden ist, so kann man doch mit Freude und Zuversicht nicht nur auf die letzten 30, sondern auch die nächsten Jahre der Partnerschaft schauen. Und die Gemeinschaft auf Landesebene hilft auch ganz aktuell: Baden-Württemberg und Sachsen haben gemeinsam eine Luftbrücke für Corona-Schutzausrüstung aus dem chinesischen Shanghai eingerichtet.

© Alle Rechte an den verwendeten Fotos liegen bei der Stadt Schiltach.

Dieser Bericht erschien – als Zweiteiler – erstmals am 18. und 25. Mai 2020
im „Offenburger Tageblatt"